



3. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr B

Evangelium: Joh 2,13-25

Es können auch die Texte aus Lesejahr A genommen werden.

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

„Der Eifer für dein Haus verzehrt mich“ – das Evangelium an diesem Sonntag zeigt, dass Jesus nicht nur liebevoll und offen war. Im Sinne Gottes und der Menschen konnte Jesus auch voller Leidenschaft agieren.

oder

Bereits zu Beginn seines Evangeliums zeigt Johannes, welche Anliegen Jesus am Herzen liegen: die Nähe zu Gott zu ermöglichen und der Verweis auf seine spätere Überwindung des Todes.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Die prophetische Zeichenhandlung Jesu am Jerusalemer Tempel wird nur vom Evangelisten Johannes bereits am Anfang des Evangeliums berichtet, die anderen Evangelisten überliefern, dass sie kurz vor Jesu Verhaftung stattgefunden habe. Johannes zeigt so gleich zu Beginn des Evangeliums, was Jesus am Herzen liegt. Rinder, Schafe und Tauben, sowie eine eigene Währung waren für die vorgeschriebenen Opfer im Tempel notwendig, daher greift Jesus nicht einfach einen ausufernden Devotionalienhandel an, sondern den Tempelkult selbst. Der Text teilt sich in die Wiedergabe der Zeichenhandlung Jesu sowie einen Kommentar des Evangelisten, der die Antwort Jesu von den Ostererfahrungen her erklärt. Die Formulierung „die Juden“ zeigt, dass zur Zeit der Entstehung des Johannes-Evangeliums christliche und jüdische Gemeinde bereits entfremdet waren; vermutlich stand die johanneische Gemeinde einer wieder erstarkten jüdischen Gemeinde unter pharisäischer Leitung gegenüber.

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

- 13 Das **Paschafest** der Juden war nahe,
und **Jesus** zog nach **Jerusalem** hinauf.
- 14 Im **Tempel** fand er die **Verkäufer** von Rindern, Schafen und Tauben
und die **Geldwechsler**, die dort saßen.
- 15 Er machte eine Geißel aus Stricken
und **trieb sie alle** aus dem Tempel **hinaus**,
dazu die Schafe und Rinder;
das Geld der Wechsler **schüttete er aus**,
und ihre Tische **stieß er um**.



- 16 Zu den **Taubenhändlern** sagte er:
Schafft das hier weg,
macht das **Haus meines Vaters nicht** zu einer **Markthalle!**
- 17 Seine **Jünger** erinnerten sich an das **Wort der Schrift:**
Der Eifer für dein Haus verzehrt mich.
- 18 Da **stellten** ihn die Juden **zur Rede:**
Welches **Zeichen** lässt du uns sehen
als **Beweis**, dass du dies tun darfst?
- 19 **Jesus** antwortete ihnen: **Reißt diesen Tempel nieder,**
in **drei Tagen** werde ich ihn wieder **aufrichten.**
- 20 Da sagten die Juden:
Sechshundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut,
und du willst ihn in **drei Tagen** wieder aufrichten?
- 21 **Er aber** meinte den Tempel seines **Leibes.**
- 22 Als er von den **Toten auferstanden** war,
erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte,
und sie **glaubten der Schrift**
und dem Wort, das **Jesus** gesprochen hatte.
- 23 Während er zum Paschafest in Jerusalem war,
kamen **viele** zum **Glauben** an seinen Namen,
als sie die **Zeichen sahen**, die er tat.
- 24 **Jesus aber** vertraute sich ihnen nicht an,
denn er **kannte** sie alle
- 25 und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen;
denn er **wusste**, was im Menschen ist.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Im Evangelium begegnen wir einem Jesus, der nicht liebevoll und verständlich ist, der nicht auf die Belange seiner Umwelt eingeht. Jesus ist zutiefst empört über das Treiben im (oder besser am) Tempel. Was aber macht ihn eigentlich so wütend? Warum werden Menschen angeschrien, Tische umgestürzt und wird in Kauf genommen, dass sie wirtschaftlichen Schaden leiden? Jesus ereifert sich um des Tempels willen. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass der Tempel nicht irgendein heiliger Ort ist, an dem man sich möglichst taktvoll zu benehmen hat. Der Tempel galt und gilt in Israel als der Ort der Gottesbegegnung: An vielen Stellen des Ersten Testaments ist zu lesen, dass Jahwe sich den Zion ausgesucht hat, um hier Wohnung zu nehmen. Für diese Wohnung Gottes steht der Tempel von Jerusalem. Hier kann Gottesbegegnung stattfinden, Gott hat sich unter die Menschen begeben, um nahe bei ihnen zu sein, um unter ihnen zu wohnen. Die Heiligkeit und Besonderheit dieses Ortes wird aber nicht (mehr) sichtbar, wenn hier geschäftiges Treiben stattfindet, wenn der Tempel genau so „benutzt“ wird, wie der Basar. Wenn Gott den Menschen entgegenkommt, um mit und bei



ihnen zu wohnen, dann nicht, damit die Menschen dies ignorieren und so tun, als sei das ganz normal.

Die Reaktion der „Juden“ aber ist äußerst interessant: Sie weisen Jesus nicht etwa zurück und geben ihm zu verstehen, dass er seine Kompetenzen überschritten hat, sondern sie fragen ihn, wie er beweisen kann, dass er sich ein solches Verhalten leisten darf. Jesus antwortet kryptisch, indem er eine Parallele zwischen dem Jerusalemer Tempel und dem Tempel seines Leibes zieht. Diese Parallele aber wird erst nach Tod und Auferstehung plausibel, so dass die Kommunikation eigentlich scheitert. Die Juden erhalten nach der Tempelreinigung keine Zeichen, die ihnen plausibel machen könnten, dass der Mann aus Nazareth die Berechtigung hätte, den Jerusalemer Tempel „aufzuräumen“. Damit wird deutlich, dass Johannes mit diesem Text eine ganz bestimmte Intention verfolgt: Er macht den Leserinnen und Lesern schon ganz zu Beginn seines Evangeliums deutlich, dass sie es hier mit einem Mann zu tun haben, der für seine Botschaft mit Vehemenz eintritt und dass diese Botschaft erst am Schluss deutlich erkennbar wird. Die starke Szene der Tempelreinigung weist auf etwas viel Größeres hin: Es geht um die Begegnung mit Gott, für die der Tempel immer stand – und für die jetzt auch Jesus von Nazareth steht, der die Begegnung mit Gott über den Tod hinaus ermöglicht.

(Dagmar Stoltmann, in: Gottes Volk 3/2006)

Barbara Leicht